Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr. Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 125 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1.75, durch die Expedition Mark 2.—, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 17.2 | Halver, Montag, 29. Mai | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Illustrierte wöchentliche Beilage: „Wort und Bild" | 1916

Italiens innerer Feind.

Der Jahrestag der italienischen Kriegserklärung ist mit freudigen Empfindungen gefeiert worden — in Österreich. Eine gehobene Stimmung kennzeichnet alle Zeitungsäußerungen dieser Tage, und wenn der Oberstkommandierende in seinem Tagesbefehl an die Truppen der Südwestfront davon sprach, daß sie jetzt ans Werk gingen, um ihrem Lande gegen Italien hin seine natürlichen Grenzen zu erstreiten, so weiß jedes österreichische Herz, was diese Worte zu bedeuten haben. Den Italienern aber werden sie vielleicht zu etwas klarerer Würdigung ihrer militärischen Lage verhelfen. Die Eroberung der natürlichen Grenzen war bekanntlich das Feldgeschrei, mit dem sie gegen den Verbündeten in den Krieg zogen. Nach einem Jahre ist es nun so weit, daß der Spieß umgedreht wird. Die Grazer und die Tiroler steigen von ihren Bergen hernieder und werden erst dann wieder Halt machen, wenn sie sich Kampflinien gesichert haben, auf denen sie in Zukunft einem abermaligen Treu- oder Friedensbruch mit absoluter Ruhe und Gelassenheit entgegensehen können. Mit verwirrten Gedanken, mit verstörten Gesichtern sehen die Italiener eine Wendung ihres Schicksals sich vorbereiten, die sie noch vor vier Wochen für völlig undiskutierbar gehalten hätten, und der tränenreiche Salandra hat einstweilen noch nicht seine Sprache wiedergefunden, um das Schlagwort prägen zu können, das ihm vielleicht eine neue Gnadenfrist an der Spitze der Regierung sichert.

Dafür sind die Unentwegten, die immer noch glauben, den Krieg mit Worten und Drohungen entscheiden zu können, in ein um so gewaltigeres Toben ausgebrochen. Sie lärmen gegen das Ministerium, das ihnen nicht genug Propaganda für den Krieg im In- und Auslande macht, dem sie aber auch vorwerfen, daß es die absichtlich unklar und sehr summarisch abgefaßten Cadorna-Berichte möglichst lange zurückhalte, wodurch die Beunruhigung im Lande nur noch vermehrt werde. Ihre ganze Wut richtet sich aber gegen die inneren Feinde, die man überall in den öffentlichen Lokalen, in den Kaffeehäusern und in den Versammlungen antreffe. Gemeint sind damit offenbar die nachdenklicheren Kreise der Bevölkerung, die ihren Glauben an den Sieg der italienischen Waffen, wenn sie ihn je gehabt haben, nicht länger zu bewahren vermögen und deshalb kein Hehl daraus machen, daß ihnen ein Ende mit Schrecken lieber wäre als ein Schrecken ohne Ende. Kein Zweifel, daß hinter der Front sich ähnliche Dinge abspielen wie an den Kampfstellungen in Südtirol: zu tausenden legen hier die Soldaten des Königs die Waffen freiwillig nieder, weil sie einsehen, daß ihre Sache verloren ist. Ebenso verstärken sich im Lande die Reihen der kriegsmüden Friedensfreunde von Tag zu Tag, weil die Erkenntnis eben nicht mehr aufzuhalten ist, daß Italien auf das falsche Pferd gewettet hat, als es im Mai 1915 zu den Feinden der Mittelmächte überlief. Noch werden diese Kreise deshalb von den blindwütigen Lärmmachern des Landes und namentlich der Hauptstadt als innere Feinde verächtlich gemacht; noch gellt der Regierung das alte Lied in die Ohren, sie müsse dem Volke den Sieg geben, denn dieses habe ihr alles gegeben, was es an Männern und an Geld besitze. Allein am guten Willen der leitenden Staatsmänner in Italien hat es doch wirklich nicht gelegen, daß der Sieg sich bisher durchaus nicht einstellen wollte. Sie haben es weder an starken Worten noch an schamlosen Treulosigkeiten fehlen lassen, um das Waffenglück zu wenden; womit sollten sie sich jetzt noch überbieten? Ihre Ohnmacht in der Adria ist besiegelt, Serbien, dessen Erhaltung sie eine Lebensbedingung für Italien nannten, existiert nicht mehr, Montenegro mit dem Lowtschen, das Land der schwarzen Berge, ist in österreichischer Verwaltung und Albanien von Herrn Essad Pascha und seinen würdigen Spießgesellen hoffentlich für immer erlöst worden. Also was ist da noch zu retten von den ehrgeizigen Plänen und Träumen, an denen man sich vor einem Jahre bis zur Unzurechnungsfähigkeit berauschte! Die „inneren Feinde" sind es, die zu der Einsicht gekommen sind, daß alle Opfer vergebens gebracht worden sind, und daß es Wahnsinn wäre, sie noch bis ins Unendliche zu verlängern. Sie sind es auch, die sich noch einen Funken von Verständnis dafür bewahrt haben, warum England seine Mitschuldigen und Sündengenossen mit der Härte des Sklavenhalters an den Londoner Vertrag geschmiedet hat, der ihm wenigstens gestattet, sich an ihnen einigermaßen schadlos zu halten für die riesenhaften Einbußen im Weltverkehr, denen es ausgesetzt ist. Sie mögen einstweilen noch wehrlos sein gegen die Verlästerungen, mit denen man sie einzuschüchtern droht. Aber je tiefer unsere tapferen Bundesgenossen in Norditalien vordringen, desto rascher wird die Ernüchterung im Lande sich ausbreiten, bis sie auch schließlich in der Hauptstadt nicht mehr abzuwehren sein wird. Dann wird die Stunde der Erlösung — für Italien geschlagen haben.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Sir Edward Grey hat die Erklärungen des Reichskanzlers über **die Haltung der englischen Politik in der bosnischen Krisis** zum Anlaß genommen, um zu behaupten, daß das deutsche Volk mit Lügen gefüttert werde. Aus zwei Berichten des deutschen Botschafters in Petersburg vom Anfang April 1909, die die Nordd. Allg. Ztg. veröffentlicht, ist aber ersichtlich, daß der englische Botschafter Nicolson damals alles Mögliche getan hat, um die russische Anerkennung der Annexion zu hintertreiben, und Sir Edward Grey selbst Englands Bereitwilligkeit kundgegeben hat, eventuell an Rußlands Seite in einen Krieg einzugreifen.

✚ Einen Erlaß gegen **preistreibende Zwischenhandelsgeschäfte** hat der Oberpräsident der Rheinprovinz an die ihm unterstellten Regierungspräsidenten gerichtet. In dem Erlaß heißt es: „Die mit der Knappheit mancher Lebensmittel verbundene Steigerung der Preise wird vielfach durch sachlich unbegründete Preisaufschläge des Zwischenhandels und vor allem durch Einschiebung von Zwischenhandelsgeschäften, die, ohne einem Verkehrsbedürfnis entsprungen zu sein, lediglich dem Eigennutz dienen, aufs äußerste verschärft und von der Bevölkerung bitter empfunden. Diesem Treiben entgegenzutreten, ist eine dringende Forderung des Tages und kann nur durch ein enges Handinhandgehen der Polizeibehörden mit den Kommunalverwaltungen gelöst werden." Der Oberpräsident gibt dann Anweisungen, um genauere Kontrolle und Beobachtung der wirtschaftlichen Vorgänge und die Abstellung von Mißständen durch die behördlichen Organe durchzuführen.

✚ Die konservativen Abgg. v. Meding und Freiherr v. Wangenheim haben folgende Anfrage an den Reichskanzler gerichtet: „In dem **Anzeigenteil der Tagespresse** werden täglich Hunderte von Zentnern frischen Fleisches und Konserven angeboten. Ist der Herr Reichskanzler gewillt, auf Grund der jetzt vom Bundesrat angeordneten Erhebung über vorhandene Bestände an Fleisch und Konserven, diese Nahrungsmittel zu beschlagnahmen und dem Konsum zuzuführen, damit der Abschlachtung von Zuchtvieh, insonderheit sichtbar tragender oder frischmelkender Kühe, sofort Einhalt getan werden kann? Wir begnügen uns mit schriftlicher Antwort."

Spanien.

× Der bekannte französische Reklamephilosoph **Professor** Henry Berryson, der mit anderen französischen Delegierten von einer spanischen Vortragsreise zurückgekehrt ist, legt im „Temps" Zeugnis für die **Deutschfreundlichkeit** Spaniens ab. Er sagt, man dürfe sich nicht verhehlen, daß die Aristokratie und der bessere Bürgerstand in Spanien deutschfreundlich sei und ebenso viele Offiziere. Es gehöre in diesen Kreisen zum guten Ton, den Sieg der Deutschen zu wünschen. Auch viele Geistliche seien gegen Frankreich. Jedenfalls treten die Sympathien für Deutschland deutlicher hervor, als die für Frankreich.

Amerika.

× Der spanische Botschafter in Washington hat mit dem Hilfssekretär Phillips im Staatsdepartement über Möglichkeiten, die **Sendungen des Roten Kreuzes nach Deutschland** hineinzubringen, beraten. Spanien will mit den Vereinigten Staaten zusammen vorgehen, um zu versuchen, die Zulassung der Sendungen zu erreichen in einer Form, der ihre bestimmungsgemäße Verwendung sicherstellt. Amtliche Stellen im Staatsdepartement erklärten, sie glaubten, daß diese Schiffsladungen schließlich die Erlaubnis erhalten würden, nach Deutschland zu gelangen, und es wurde darauf hingewiesen, daß eine Mitteilung über diese Frage in einigen Tagen erfolgen könnte.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 26. Mai. Der Reichskanzler beabsichtigt, in den nächsten Tagen nach Süddeutschland, zunächst nach München zu reisen.

Amsterdam, 26. Mai. Die „Times" berichten, daß die Regierung von Neuseeland eine Dienstpflichtvorlage eingebracht hat, um die nötigen Rekruten aufzubringen. Unverheiratete und Witwer ohne Kinder sollen zuerst aufgerufen werden.

Basel, 26. Mai. Der „Matin" berichtet: Das Befinden des Generals Gallieni, der sich kürzlich einer zweiten Operation unterziehen mußte, hat sich plötzlich verschlimmert. Immerhin ist der General nach den letzten Nachrichten zwar sehr schwach, doch scheint keine unmittelbare Gefahr zu bestehen.

London, 26. Mai. Die große Jury hat die Entscheidung des Polizeirichters, daß gegen Casement das Hauptverfahren eröffnet werden soll, bestätigt. Als Termin der Verhandlung wurde der 26. Juni festgesetzt.

Die Pension des Glücks.

Roman von Fritz Uhlenhorst.

20 (Nachdruck verboten.)

Eines nach dem anderen nahm Wallner die Päckchen heraus, überzählte schnell das Geld und „stimmt", sagte er. Der Chef aber nahm die Banknoten heraus und zählte nun nach. „Stimmt", sagte auch er.

„Stimmt wieder", sagte er beim nächsten Päckchen, nachdem er es durchgezählt hatte, beim dritten aber sagte er: „Halt", und da war dieselbe Sache schon wieder, zwei Banknoten waren doppelt gelegt, zwei Banknoten fehlten. So wurde ein Schaden von zwölfhundert Mark festgestellt.

Wer hatte diesen Betrug wohl begangen? Verantwortlich war Hagen ja in jedem Falle, aber ob schuldig?

Gerade in diesem Augenblick trat Hagen ins Haus und die eine, kleine Stenotypistin, die ihm immer die Veilchen hingestellt hatte, kam ihm entgegengeeilt und sagte ihm ganz verstört: „Um Gotteswillen, Herr Hagen, gehen Sie nicht hinein. In der Kasse sitzen Herr Wallner und unser Chef und sie zählen das Geld nach."

Einen Augenblick lang wurde er blaß. „Ja, liebes Kind", sagte er dann, „wenn die Herren das Geld zählen, da muß ich doch gerade dabei sein" und eintretend sagte er: „Darf ich Sie bitten, Herr Weigelein, mir zu sagen, was vorgeht?"

Der alte Chef sah ihn durchdringend an. Im Blicke Wallners aber glaubte er eine Art Mitleid zu lesen und das brachte ihn aus aller Fassung.

„Wir zählen das Geld nach und finden, daß hier schon zwölfhundert Mark fehlen."

„Zwölfhundert Mark? Das ist ganz unmöglich!"

„Bitte, sehen Sie selbst nach." Mit zitternder Hand zählte Hagen und zählte. Es stimmte. Alles, alles stimmte, nur bei dem offenen Paket, das er auch nachzählen mußte, fehlten zwei Scheine.

„Wer hat das geöffnet? Wer hat die Scheine genommen?" rief Hagen entsetzt.

„Geöffnet habe ich es, wer es aber genommen hat, das kann ich nicht wissen, das weiß ein anderer besser!"

„Wer? Ich vielleicht"; rief Hagen aus und er trat drohend auf den anderen zu.

„Bitte, nur keine Gewalttätigkeit und jetzt zählen Sie die Päckchen noch einmal nach. Dieses und dieses und dieses" und er schob ihm fünf Päckchen hin und streifte die Binde ab.

Bevor er zählte, holte Hagen tief Atem, so daß es wie ein Seufzer klang, dann fuhr er sich mit der Hand über die Stirn und nun zählte er. Ganz, ganz ruhig geworden: „Eins, zwei drei . . . vierzig, einundvierzig . . . halt, hier fehlt ein Schein, hier noch einer. Sie haben recht, Herr Weigelein, es fehlen zweihundert Mark" und er sah Wallner von oben bis unten an.

„Pardon", sagte der, „wollen Sie mit Ihren Blicken vielleicht sagen, daß Sie mich in Verdacht bringen wollen? mein lieber Herr Hagen, das wird Ihnen sehr schwer gelingen. Wenn ich bei der Sache in Frage käme, dann hätte ich sie wahrhaftig nicht aufgedeckt. Sie tun mir ja leid, Hagen, aber jetzt wird mir ja manches klar."

„Was?" fragte Hagen und maß mit seinem Blicke den anderen wieder von unten bis oben.

„Oh, nichts, es ist nur auffällig, daß gerade in letzter Zeit auch in unserer Pension sich Vorkommnisse ereignet haben, die uns . . ."

„Was, bitte . . ." sagte Hagen schon wieder.

„Die uns . . . es tut mir ja leid, es sagen zu müssen, aber die uns den Beweis erbracht haben, daß in unserer Mitte ein Dieb sich befindet."

Unter der Wucht des Schlages mußte Hagen zusammenbrechen. Er tat es aber nicht. Er wandte sich nur an seinen Chef.

„Es bleibt mir nichts übrig, Herr Weigelein", sagte er, „als daß Sie bei dieser Verdächtigung und bei diesen scheinbaren Beweisen mit aller gebotenen Strenge gegen mich vorgehen."

„Das werde ich und muß ich, Hagen", sagte der Chef. „Die Kassenschlüssel geben Sie ab. Hier Herrn Wallner. Und dann werden Sie die Freundlichkeit haben, mit mir in Ihre Wohnung zu fahren. Wir nehmen einen Privatdetektiv mit und von dem Ergebnisse seiner Nachforschungen hängt dann alles weitere ab. Denn ich leugne Ihnen nicht, daß ich geglaubt habe, daß Sie selbst einem Schwindel zum Opfer gefallen sind. Nach dem aber, was Herr Wallner eben gesagt hat, sieht die Sache doch anders aus. Also ich bitte hier zu meiner Verfügung zu bleiben oder ich kann die Sache ja auch gleich von hier aus abmachen."

Er nahm den Hörer vom Apparat und sprach in das Sprechrohr. „Bitte, verbinden Sie mich mit Breskau. Ja, Detektei Breskau. Hier Weigelein. Weigelein von Weigelein, Rotter u. Komp. Sie selbst am Apparat? Guten Morgen, Herr Kommissar. Sagen Sie mir, ich habe hier einen sehr unangenehmen Fall, könnten Sie nicht eine oder zwei Stunden lang mir zur Verfügung stehen? Nein, möglichst gleich . . Gut. Kommen Sie her oder sollen wir Sie abholen kommen? Schön, da kommen wir mit dem Auto und holen Sie ab." „Kommen Sie, Herr Hagen, und wissen Sie was, Sie könnten eigentlich auch mit, Herr Wallner. Es ist besser, der Ankläger ist auch mit dabei.

„Herr Weigelein verkennen mich. Ich bin nicht der Ankläger. Die Tatsachen klagen hier an."

„Ganz richtig, die Tatsachen. Bitte, Fräulein, sagen Sie Herrn Wenkler, er möchte unterdessen die Kasse übernehmen. Bei dem brauchen wir ja keine Kontrolle. So, meine Herren, nun können wir gehen."

„Ich bin bereit", sagten Hans Wallner und Fritz Hagen zugleich.

Unten stiegen sie in das Auto. Auf dem Rücksitz Herr Weigelein, vorn nebeneinander Fritz Hagen und Wallner, und ersterer rückte so weit wie möglich von dem anderen ab.

Herr von Breskau wartete schon.

„Nun, um was handelt es sich?" fragte er, nachdem er Herrn Weigelein begrüßt hatte. Und dieser Herr hatte während der Fahrt Zeit und Muße genug, um Fritz Hagen ins Gewissen zu reden. Er solle doch, wenn er's getan habe, gestehen.

Der aber schüttelte nur mit dem Kopfe. „Wenn ich's getan hätte, würde ich's gestehen, so aber . . ." und da war eben weiter nichts zu machen, als der Sache ihren Lauf zu lassen.

„Und wie sind denn Sie zu Ihrem Verdacht gekommen?" fragte der Detektiv dann Wallner.

„Ich hatte eigentlich gar keinen Verdacht. Wohl war es mir aufgefallen, daß Herr Hagen für Blumen, die er einer Dame schenkte, ganz unverhältnismäßig viel ausgab . . ."

„Bitte, lassen Sie Fräulein Heil ganz aus dem Spiel", sagte Fritz Hagen.

„Im Gegenteil", sagte aber der Kommissar dagegen, „sagen Sie alles, was Sie wissen. Also Heil heißt die Dame und was ist sie?"

„Sängerin."

„Ah, doch nicht die Sängerin, die so viel Furore gemacht hat?"

„Dieselbe."

„Das erklärt vieles", sagte der Detektiv und nickte dem alten Herrn Weigelein zu, als wäre er jetzt auf der richtigen Spur.

Fortsetzung folgt).

Der Krieg.

Die Franzosen setzen ihre Gegenangriffe auf den Maasufern fort und erleiden dabei weiter schwerste Verluste, ohne das verlorene Gelände zurückgewinnen zu können.

Bei Douaumont bisher 2000 Gefangene.

Großes Hauptquartier, 27. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Kanals von La Bassée drang eine unserer Patrouillen bei Festubert in die feindliche Stellung, machte Gefangene und kehrte ohne Verluste zurück. — In den Argonnen lebhafter Minenkampf, durch den die feindlichen Gräben in größerer Breite zerstört wurden. Außer einigen Gefangenen erlitten die Franzosen zahlreiche Verluste an Toten und Verwundeten. — Links der Maas richteten die Franzosen seit Mitternacht heftige Angriffe gegen Cumières. Es gelang ihnen vorübergehend in den Südrand des Dorfes einzudringen. Wir machten bei der Säuberung 53 Gefangene. — Rechts der Maas gelang es uns bis zu den Höhen am Südwestrand des Thiaumont-Waldes vorzustoßen. Ein französischer Angriffsversuch dagegen wurde durch Artilleriefeuer im Keim erstickt. Zwei feindliche Angriffe gegen unsere neueroberten Stellungen südlich der Feste Douaumont scheiterten restlos.

In den Kämpfen südwestlich und südlich der Feste sind seit dem 22. Mai an Gefangenen 48 Offiziere, 1943 Mann eingebracht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Bei einer erfolgreichen Patrouillenunternehmung südlich Kekkau machten wir einige Gefangene.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Veränderungen.

*

Großes Hauptquartier, 28 Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Erkundigungsabteilungen drangen nachts an mehreren Stellen der Front in die feindlichen Linien; in der Champagne brachten sie etwa 100 Franzosen als Gefangene ein.

Westlich der Maas griff der Feind unsere Stellungen am Südwesthange des „Toten Mannes" und am Dorf Cumieres an. Er wurde überall unter großen Verlusten abgeschlagen.

Oestlich des Flusses herrschten heftige Artilleriekämpfe.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Keine Aenderungen.

Ein russisches Flugzeug wurde in der Gegend von Slonim im Luftkampfe abgeschossen, die Insassen, 2 russische Offiziere sind gefangen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Es hat sich nichts wesentliches ereignet.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch W. T. B

*

WTB **Berlin**, 27. Mai. Amtlich. In der Nacht vom 25. zum 26. Mai hat ein deutsches Flugzeuggeschwader die russische Flugstation Papenholm auf der Insel Oesel erneut mit Bomben belegt und dabei gute Treffer, größtenteils in den Flughallen selbst, erzielt. Trotz heftiger Beschießung sind alle Flieger wohlbehalten zurückgekehrt.

*

*

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 27. Mai.

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das zur Befestigungsgruppe von Arsiero gehörende Panzerwerk Casa ratti, die Straßensperre unmittelbar südwestlich von Barcarola, ist in unserer Hand.

Leutnant Albin Mlaker des Sappeurbataillons Nr. 14 drang mit seinen Leuten ungeachtet des heftigen beiderseitigen Feuers in das Werk ein, nahm die feindlichen Sappeure, die es sprengen wollten, gefangen und erbeutete so drei unversehrte schwere Panzerhaubitzen und zwei leichte Geschütze. — Nördlich von Asiago bemächtigten sich unsere Truppen des Monte Moschicce. Auf dem Grenzrücken südlich des Suganatales drangen sie bis auf die Cima Maora vor. — Die Zahl der im Angriffsraum erbeuteten Geschütze hat sich auf 284 erhöht. — Am Monte Sief und Krn wurden feindliche Angriffe abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei Feras versuchten die Italiener, die am Nordufer der Vojusa liegenden Ortschaften zu brandschatzen; sie wurden durch unsere Patrouillen vertrieben.

*

WTB **Wien**, 28. Mai. Amtlich wird verlautbart vom 28. Mai:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts von Bedeutung.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen bemächtigten sich des Panzerwerkes Gornolo (westlich von Arsiero), im befestigten Raum von Asiago der beständigten Talsperre von Val d'Assa (südwestlich des Monte Interrotto).

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Vojusa Geplänkel mit italienischen Patrouillen. Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

*

Tod General Gallienis.

Einer der volkstümlichsten Heerführer Frankreichs ist fern vom Schlachtfeld vom Tode ereilt worden. Nach einer Operation ist General Gallieni verschieden.

Gallieni hat ein Alter von 67 Jahren erreicht. Den französischen Krieg machte er als Unterleutnant mit und zeichnete sich später als Oberst in Indochina und als Generalgouverneur von Madagaskar aus. Seine Volkstümlichkeit stammt erst aus dem jetzigen Weltkrieg. Die Franzosen rechnen ihm seine Verdienste um die Verteidigung von Paris gegen den drohenden deutschen Vormarsch und seine angeblich besonders großen Erfolge als Truppenführer in der Marneschlacht ganz außerordentlich hoch an. Im November 1915 übernahm Gallieni das Amt des Kriegsministers an Stelle des Zivilisten Millerand, konnte es aber nur fünf Monate verwalten, da eine schwere Drüsenerkrankung ihn aufs Lager warf. Er wurde operiert, wie es hieß, mit vollem Erfolg. Jetzt aber trat plötzlich ein Rückschlag ein, eine zweite Operation erwies sich als notwendig und endete mit dem Tode des Patienten.

Versenkte Schiffe.

Lloyds meldet: Der britische Dampfer „El Argentino" (6809 Tonnen), das italienische Segelschiff „Australia" (1586 Tonnen), der italienische Dampfer „Ercole" (122 Tonnen) und der spanische Dampfer „Aurrera" (2845 Tonnen) sind versenkt worden. (Der spanische Dampfer wird also wohl Bannware an Bord gehabt haben.) Aus Castellon de la Plana in Spanien ist die Nachricht eingetroffen, daß der Genueser Dampfer „Cormillano" 50 Seemeilen von der Küste entfernt von einem österreichischen Unterseeboot versenkt worden ist. Die 31 Mann der Besatzung retteten sich in Booten auf die Insel Colombretes. Auf der Höhe von Terragona wurden ferner die italienischen Segelschiffe „Orellano", „Ginesta" und „Roberto" versenkt. Die Mannschaften wurden gerettet. — Nach dem „Corriere della Sera" wurde ferner 60 Meilen von Majorca der norwegische Dampfer „Gorno" versenkt. Der Mannschaft wurden 30 Minuten Zeit gelassen, die Boote zu besteigen.

Englische Geschütze für Italien.

Aus London melden die „Basler Nachrichten": Eine hier eingetroffene italienische Militärmission mit einem Obersten an der Spitze, der zur technischen Truppe gehört, hatte mehrere Unterredungen mit dem aus Schottland herbeigerufenen Munitionsminister. Es handelt sich um die Abgabe von Geschützen mittlerer Kaliber an Italien.

Die Lage in Deutsch-Ostafrika.

Nach einem Bericht des Burengenerals Smuts haben vorgeschobene englisch-südafrikanische Truppenteile in Deutsch-Ostafrika ohne Widerstand das Ruvu-Ufer am Pangani-Fluß besetzt, ebenso Lembeni und Ngulu, acht Meilen südöstlich von Lembeni. Dann fährt der Bericht fort:

Aus Kondoa-Irangi wird eine Erneuerung der feindlichen Tätigkeit gemeldet. Aus Ruanda haben sich die Deutschen zurückgezogen, bevor sie mit den Belgiern, die Kigali Nianza halten, zusammengestoßen sind.

Danach haben die Truppen des Generals Smuts seit den Gefechten am Ruvu in Höhe von Kahe am 18. bis 21. März d. Js. nur rund 40 Kilometer Gelände gewonnen. Ein Zeichen, wie hartnäckig unsere Schutztruppe dem Feinde jeden Fußbreit Boden streitig macht. Auch bei Kondoa-Irangi scheint die Lage der englisch-südafrikanischen Truppen unter General van der Venter, wie auch aus anderen Meldungen hervorgeht, alles andere als günstig zu sein.

Portugiesische Mordbrenner.

Reuter berichtet aus Lourenzo Marquez, daß vom portugiesischen Kreuzer „Adamastor" am 21. Mai in zwei Schaluppen und zwei bewaffneten Barkassen im Rovumaflusse eine Matrosenabteilung mit zwei 37-Millimeter-Kanonen und zwei Maschinengewehren gelandet wurde. Diese ging am linken Ufer bis zur Fabrik nordöstlich des portugiesischen Postens Namaza vor. Die deutschen Verschanzungen und die Hütten der Eingeborenen wurden niedergebrannt, die Fabrik wurde besetzt und die Deutschen zogen sich ohne Kampf zurück. Die Portugiesen besetzten die neuen Stellungen. — Die Lage des portugiesischen Postens Namarza und die der Fabrik ist nicht bekannt. Es läßt sich daher nicht feststellen, bis wohin die Portugiesen vorgedrungen sein wollen. Im übrigen scheint die Kriegführung der Portugiesen ihrem Kulturstand entsprechend vor sich zu gehen, wofür das Niederbrennen der Ansiedlungen von Eingeborenen spricht.

*

Der Sultan von Darfur geschlagen?

Ein englischer Siegesbericht.

Das englische Kriegsamt meldet: Der Sultan von Darfur hatte seit den ersten Tagen des Monats Februar in feindlicher Absicht an der Grenze von Kordofan bei Jeb el Elhella eine Streitmacht zusammengezogen.

Eine aus Truppen aller Waffengattungen zusammengesetzte Abteilung unter **Oberst Kelly** versammelte sich in Nahud und besetzte Ende März Umshanga und Jeb el Elhella. In der Folge rückte sie auf Abiat vor, wo die Vorbereitungen zu einem Vormarsch auf **El Fasher, der Hauptstadt Ali Dinars**, getroffen wurden. Am 15. Mai begann der Vormarsch. Ein Bericht des Oberbefehlshabers vom 25. Mai meldet, daß die Streitmacht Kellys den Feind mit Erfolg schlug und El Fasher am 23. Mai 10 Uhr morgens **besetzte**.

Der englische Bericht schildert das Gefecht folgendermaßen: Der Hauptkampf ereignete sich in der Nähe des Dorfes Beringia, zwölf Meilen nördlich der Hauptstadt, wo der Feind in Stärke von 2000 bis 3000 Mann eine stark verschanzte Stellung am Morgen des 22. Mai innehatte. Ein Kamelreiterkorps veranlaßte sie mit Erfolg, diese Stellung zu verlassen. Sie griffen dann unsere Truppen mit äußerster Schnelligkeit und Verzweiflung an. Der feindliche Angriff begegnete einem vernichtenden Feuer. Es gelang nur wenigen, bis auf zehn Yards an unsere Linien heranzukommen. Unsere Truppen unternahmen einen Gegenangriff und schlugen den Feind vollständig, dessen Verluste auf mindestens 1000 Mann geschätzt werden. Der Sultan Ali Dinar floh, wie berichtet wird, frühmorgens am 23. Mai mit einem kleinen Gefolge. Wir hatten fünf Tote und 23 Verwundete. Vor dem Gefecht und während desselben führte ein Offizier des Königlichen Fliegerkorps eine wichtige Erkundung durch. Es gelang ihm, mit Bomben und Maschinengewehrfeuer eine große feindliche Streitmacht, bestehend aus Reitern und 2000 Mann Infanterie, zu einem ungeordneten Rückzug zu zwingen. Der Offizier selbst wurde durch ein Geschoß am Oberschenkel verwundet, konnte aber nach Abiat zurückkehren — Die letzte Nachricht klingt so „aufgepulvert", daß man wohl auch am ersten Teil zu Streichungen berechtigt sein dürfte.

Kleine Kriegspost.

Wien, 27. Mai. Kaiser Franz Josef hat den Erzherzog Leopold Salvator zum Generaloberſten ernannt.

Genf, 27. Mai. Die französische Heeresleitung beschloß, die zurückgestellten Mannschaften der Jahresklassen 1918 bis 1917 sowie die Untauglichen der Jahresklassen 1915 bis 1917, die bei einer späteren ärztlichen Untersuchung für tauglich befunden wurden, zwischen dem 10. und 15. Juli einzuberufen.

Von Freund und Feind.

London fürchtet die Irisch-Amerikaner.

Amsterdam, 28. Mai.

In London ruft die zunehmende Agitation der Irisch-Amerikaner gegen England steigende Beunruhigung hervor gerade in diesem Augenblick, wo Präsident Wilson um seine Wiederwahl sehr besorgt ist und danach streben muß, die Stimmen der Irisch-Amerikaner für sich zu gewinnen. Mehr als 200 Kongreßmitglieder in Washington haben ihren Abscheu gegen die britische Blutherrschaft und den Terrorismus des Ministeriums Asquith in Irland ausgesprochen. Dieser Tatsache wird sich der Präsident nicht entziehen können. Die Furcht vor Amerika ist es auch, die die Londoner Regierung abgehalten hat, mit Sir Roger Casement kurzen Prozeß zu machen, seine Sache vielmehr an das ordentliche Londoner Schwurgericht zu verweisen und so Zeit zu gewinnen. Daß Casement nicht gleich den übrigen Sinn-Fein-Führern hingerichtet wird, steht schon heute fest. In Chicago im Opernhause fand eine Massenversammlung statt, um gegen die Hinrichtung der irischen Rebellen zu protestieren. Unter den Rednern befand sich James Larkin, der Organisator der irischen Bürgerarmee, und das Mitglied des Polenklubs Dr. Zurawaski.

Englands Faust über Island.

Kopenhagen, 28. Mai.

Die britische Regierung hat nicht genug daran, den Schiffsverkehr zwischen Dänemark und der zu ihm gehörenden Insel Island zu hemmen und zu erschweren, also sich Herrenrechte über den inneren Verkehr eines neutralen Staates anzumaßen. Die Londoner Machthaber legen Island außerdem außerordentlich scharfe Bedingungen für die Zufuhr von Salz und Kohlen auf. Die isländischen Kaufleute müssen eine Erklärung unterzeichnen, in der sie sich verpflichten, dem englischen Vertreter auf Verlangen ihre Geschäftsbücher zur Untersuchung zur Verfügung zu stellen, ferner weder Salz noch Erzeugnisse, für die Salz verwendet wird, nach englandfeindlichen Ländern oder nach Dänemark, Norwegen, Schweden oder Holland zu senden. Bei Übertretung dieser Erklärung müssen die isländischen Kaufleute eine hohe Geldstrafe an England zahlen.

Wie Kopenhagener Blätter feststellen, scheint somit den Engländern noch nicht ganz klar, daß Island ein Teil von Dänemark ist, was man übrigens aus der Art und Weise erraten konnte, in der sie sich die nach Island bestimmte dänische Post des Dampfers „Botnia" zu behandeln erlaubten. — Der Kopenhagener Presse sollte es vollständig klar sein, daß England die ganze bewohnte Erde einschließlich Dänemarks als ihr ureigenstes Herrengut betrachtet, mit dem es nach Gefallen schalten kann.

Ist Giolitti der kommende Mann?

Bern, 28. Mai.

Die Gerüchte, daß Italien in seiner Not sich an den vielgeschmähten Giolitti erinnert, wollen nicht verstummen und haben durch den kürzlichen Besuch dieses als Gegner des Krieges bekannten Staatsmannes beim König an Stärke gewonnen. Schon wird man im Vierverbandslager ängstlich. Die Londoner „Morning Post" schickt schon eine verweisende Note nach Rom, indem sie schreibt: „Man darf sich nicht verhehlen, daß nicht nur in England eine gewisse Unzufriedenheit mit der Art herrscht, mit der Krieg geführt wird und daß eine Opposition diese Unzufriedenheit benützen kann." Also eine deutliche Warnung an Salandra, nun bald einen anderen Gang der Dinge herbeizuführen, sonst . . . naht als Schreckgespenst für die jetzigen leitenden und schuldigen Männer der gehaßte Giolitti.

Oberst Roussets Verblüffung.

Genf, 27. Mai.

Die französische Fachkritik steht den Ereignissen bei Verdun und an der italienischen Front völlig ratlos gegenüber. Niemand weiß, wie man dem Volke die Kunde von den schrecklichen Schlägen beibringen soll, welche die Deutschen austeilen. Der bekannte Militärschriftsteller Oberst Rousset schreibt:

„Ich muß eingestehen, daß es verblüffend ist, wie die Deutschen und Österreicher alle strategischen Möglichkeiten ausnützen, und wie sie vor Verdun und an der italienischen Front einen fast unaufhörlichen Strom von Verstärkungen ins Feuer führen."

Die schreibenden Herren in Paris hatten eben nach gewohnter Manier den Mund wieder voll genommen, von bevorstehender Vernichtung der Feinde usw. gesprochen. Natürlich stelite sich alles als Gefasel heraus, die Bevölkerung wird unruhig — und nun ist man verblüfft.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 29. Mai 1916

Vom Weltkrieg 1915.

28. 5. Reichskanzler v. Bethmann Hollweg geißelt im Reichstag Italiens Treubruch.

29. 5. Ein drittes englisches Linienschiff wird vor den Dardanellen torpediert.

---

28. Mai. 1840 Maler Hans Makart geb. — 1866 Bildhauer Ludwig Cauer geb. — 1890 Komponist Viktor Neßler gest. — 1905 Die Japaner unter Togo vernichten die russische Flotte unter Rosheſtwenski bei Tsuschima.

29. Mai. 1453 Eroberung Konstantinopels durch die Türken. — 1809 Sieg der Tiroler am Berg Isel. — Geschichtschreiber Johannes v. Müller gest. — 1814 Josephine Beauharnais, die erste Gemahlin Napoleons I., gest. — 1831 Pädagog Gustav Dinter gest. — 1833 Kriminalist Anselm Ritter v. Feuerbach gest. — 1915 An Stelle des zurückgetretenen Präsidenten Arriaga wird Braga Präsident von Portugal.

□ **Beschränkte Verwendung wertvoller Nährstoffe.** Für die Bewirtschaftung der wichtigsten Lebensmittel gilt der Grundsatz, diese Nahrungsmittel dem Verbrauch auf dem kürzesten Wege zu möglichst billigem Preise zuzuführen. Es sollen also alle Verwendungsmöglichkeiten ausgeschlossen werden, die entweder eine Vergeudung wertvoller Nährstoffe durch Verarbeitung in minderwertigere Produkte bedeuten, wie z. B. die Verwendung von Zucker zur Herstellung minderwertiger Ersatzstoffe (Honigersatzpulver), oder die Nährwerte erst auf dem Umweg über die Herstellung teuerer Waren, in den Verbrauch bringen, z. B. durch Verwendung von Fetten zur Herstellung teuerer Seifen, schließlich solche, die zur Ausnutzung der hergestellten Produkte die Heranziehung knapp vorhandener Nährstoffe bedingen oder nur mit Umgehung bestehender Verbrauchsbeschränkung zu verwenden sind, z. B. Backpulver. Derartige Bestimmungen hat neuerdings die Trockenkartoffel-Verwertungsgesellschaft über die Verwendung von Kartoffelmehl getroffen. Sie gibt Kartoffelmehl nur noch beschränkt ab, soweit es nicht zur Herstellung von notwendigen Lebensmitteln, Kartoffelgraupen, Sago u. a. verwendet wird. Die belieferten Fabrikanten müssen sich verpflichten, Backmehl, Backmehlersatz, Backpulver, Speisepuder, Pudermehl, fertige Kuchenmassen, Cremepulver unter Verwendung von Kartoffelmehl nicht herzustellen. Erlaubt ist nur die Herstellung von Puddingpulver oder Grütze und Vanillesaucepulver. Für Puddingpulver und rote Grütze ist ein Mindestgewicht von 45 Gramm und ein Kleinhandelshöchstpreis von 18 Pfennig verbindlich, in gleicher Weise sind für die anderen Puddingpulver Höchstpreise und Mindestgewichte festgesetzt. Vanillesaucepulver unterliegt keiner Preisfestsetzung.

—* **Ziehung 5. Klasse 233. Kgl. Preuß. Klassenlotterie.** Vormittags-Ziehung vom 26. Mai. 15 000 M. auf Nr. 41 188; 5000 M. auf Nr. 1126 190 752 212 992; 3000 M auf Nr 3552 24 354 38 251 39 948 41 196 44 148 52 820 53 382 58 790 62 103 68 431 79 543 86 476 94 391 100 136 102 292 116 889 124 241 132 130 132 893 135 033 143 839 149 424 152 198 160 039 164 738 171 229 180 037 203 153 210 989 223 075 225 096 226 100 227 638. — Nachmittagsziehung.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Verstorbenen, sowie für das zahlreiche Grabgeleit, sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Halver, 29. Mai 1916.

Alb. Adelmund.

Deutsche Volksgenossen.

Die im Juni v. Js. veranstaltete Kriegsbuchwoche hat einen reichen Ertrag gebracht. Das deutsche Volk hat freudig die Gelegenheit benutzt, seine Opferwilligkeit zu zeigen. Etwa 1 Million Bücher ist damals für die Krieger im Felde und in den Lazaretten zusammengekommen. Allen, die bei dem wichtigen Werke mitgewirkt haben, sagen wir unseren wärmsten und aufrichtigsten Dank.

Jetzt sind die damals geschenkten Bücher längst verteilt, ebenso viele andere Bücher. Mit Stolz können wir sagen, daß seit Beginn des Krieges im ganzen fast sechs Millionen Bücher und Hefte an Lazarette und Truppenteile verschickt worden sind. Die Lazarette innerhalb der Grenzen des Reiches sind jetzt im allgemeinen als befriedigt anzusehen. Auch die Schiffe der Kaiserlichen Marine, die Besatzungen der Forts, die Landstürmer, welche Gefangene bewachen oder Eisenbahnen und Brücken schützen, wurden nicht vergessen, und die planmäßige Versorgung der deutschen Kriegsgefangenen in Feindesland mit deutschen Büchern, die ihnen hochwillkommen sind, ist in Angriff genommen. Immer dringlicher ist es aber geworden, den Truppen an den Fronten und in den Etappengebieten geeigneten Lesestoff zu verschaffen. Auch in dieser Richtung ist schon viel geschehen. Manche Truppenteile besitzen bereits eigne kleine Büchereien. Zahlreiche Soldatenheime sind eingerichtet worden, die einen Leseraum und zum Teil auch eine Ausleihbücherei haben.

Trotzdem hat das Verlangen nach Lesestoff nicht nachgelassen, sondern wird sogar immer stärker. Für die Truppen ist guter Lesestoff fast ebenso notwendig wie die tägliche Nahrung. Die Größe des Bedarfs ist nicht wunderlich; denn für die Millionenheere sind auch Millionen von Büchern nötig. Große Mengen von Büchern und Zeitschriften sind übrigens im Laufe der Zeit aufgebraucht worden oder sonst während des Krieges zugrunde gegangen.

Da die Büchervorräte jetzt überall auf die Neige gehen, so wenden wir uns vertrauensvoll an das deutsche Volk mit der Bitte, uns nochmals mit einer Büchersammlung zu Hilfe zu kommen. Die Sammlung ist so gedacht, daß in der Woche vom 28. Mai bis 3. Juni ds. Js. Bücher für unsere Truppen in den durch ausgehängte Werbeblätter kenntlich gemachten Annahmestellen abgeliefert werden. Zahlreiche Buchhandlungen haben sich für diesen gemeinnützigen Zweck zur Verfügung gestellt. Von den Ortssammelstellen aus gelangen die gespendeten Bücher zu den Landes- und Provinzialsammelstellen und werden von dort aus den aus dem gleichen Landesteile stammenden Truppenteilen an der Front als Liebesgaben übersandt. — Wer seine Gabe nicht aus dem häuslichen Büchervorrat entnehmen kann, kaufe ein Buch beim Buchhändler, der die Auswahl mit seinem Rate gern erleichtern wird. Wer nur wenig Geld ausgeben kann, bedenke, daß schon für den geringen Preis von 20 Pfg. etwas Geeignetes ist haben ist. Die Hauptsache ist aber nicht, daß einer viel gibt, sondern daß er es gerne und in der rechten Gesinnung tut. Wir sind überzeugt, daß auch diesmal das deutsche Volk unserem Ruf mit gebefreudigem Herzen folgen wird.

Für die Auswahl der Bücher ist folgendes zu beachten:
Geeignet sind namentlich:

1. Unterhaltende Bücher, Romane, Novellen, Kalender, Almanachs, auch Lesebücher, ferner Zeitschriften allgemeinen Inhalts, besonders auch illustrierte Familienzeitschriften in ganzen Bänden oder einzelnen Heften.
2. Gedichte und Dramen, Ausgaben der deutschen Klassiker, von denen auch einzelne Bände erwünscht sind.
3. Volkstümliche belehrende Schriften namentlich aus den Gebieten der Geschichte, der Länderkunde, der Naturwissenschaft und der Technik, auch Bücher über Lebens- und Zeitfragen.
4. Religiöse Schriften, die für einen Krieger passen.

Ungeeignet sind:

a) Schlüpfrige und unsittliche Schriften, auch sogenannte Schundliteratur wie die bekannten Zehnpfennighefte und schlechte Detektivromane.
b) Streitschriften, namentlich solche, die im Sinne politischer oder kirchlicher Pateien verfaßt sind.
c) Jugendschriften, die für ein kindliches Alter oder für Mädchen bestimmt sind. Bücher für größere Knaben sind meist gut zu verwenden.
d) Rein wissenschaftliche und gelehrte Bücher.
Schriften über den Krieg mögen die Soldaten in den Schützengräben in der Regel nicht lesen; sie verlangen besonders Unterhaltungsschriften, vor allem humoristische, die sie von der oft grauenvollen Wirklichkeit des Stellungskampfes ablenken, ihr Gemüt erheitern und ihre Nerven beruhigen. Allzu große und schwere Bücher sind nicht erwünscht, gebundene Bücher sind den ungebundenen vorzuziehen.

Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz Abt. 19.
Gesamtausschuß zur Verteilung von Lesestoff im Felde und in den Lazaretten

Geschäftsstelle: Berlin, Reichstagsgebäude.
Der Arbeitsausschuß.

Den vorstehenden Aufruf empfehle ich wärmstens. Annahmestelle ist unsere Zentrale am Bungern. In den übrigen Gemeinden werden Bücher-Spenden auch von den Ortsbehörden entgegengenommen.

Altena, den 26. Mai 1916.

Kreisverein vom Roten Kreuz.
Der Vorsitzende: Thomee, Landrat.

Bekanntmachung.

Die Firma **Heinrich Jung & Co., zu Halver** beabsichtigt, die auf ihrem Fabrik-Grundstück Flur 10 Nr. 322/58 der Steuergemeinde Halver bestehende Doppel-Friktions-Riemenfallhämmer-Anlage mit geschmiedeten Bären von 800 und 250 kg Gewicht zu verändern.

Dies wird mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Einwendungen nicht privatrechtlicher Natur binnen 14 Tagen nach Ausgabe dieses Blattes bei dem Unterzeichneten schriftlich in zwei Ausfertigungen oder zu Protokoll anzubringen; nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Die Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne liegen bis zum Ablauf der Frist auf dem hiesigen Amtshause, Zimmer Nr. 8 innerhalb der Dienststunden zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin vor dem Unterzeichneten auf **Mittwoch, den 14. Juni d. J., vormittags 10 Uhr** im Amtshause, Zimmer Nr. 7, mit dem Bemerken anberaumt, daß im Fall des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorgegangen werden.

Halver, den 26. Mai 1916.

Der Amtmann.

Bekanntmachung.

Die Firma **Heinr. Jung & Co. zu Halver** beabsichtigt, auf ihrem Fabrik-Grundstück Flur 10 Nr. 322/58 der Steuergemeinde Halver einen Doppelfallhammer mit geschmiedeten Bären von 500 und 150 kg Gewicht, 4 Abschlagfallhämmer und einen 2 Stangenfallhammer mit geschmiedeten Bären von 800 kg Gewicht zu errichten.

Dies wird mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Einwendungen nicht privatrechtlicher Natur binnen 14 Tagen nach Ausgabe dieses Blattes bei dem Unterzeichneten schriftlich in zwei Ausfertigungen oder zu Protokoll anzubringen; nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Die Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne liegen bis zum Ablauf der Frist auf dem hiesigen Amtshause, Zimmer Nr. 8, innerhalb der Dienststunden zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin vor dem Unterzeichneten auf **Mittwoch, den 14. Juni d. J., vormittags 10 Uhr** im Amtshause, Zimmer Nr. 7, mit dem Bemerken anberaumt, daß im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorgegangen werden.

Halver, den 26. Mai 1916.

Der Amtmann.

Gemeinde Schalksmühle. Butterabgabe.

Die Abgabe von Butter an die Bezugsberechtigten geschieht am

Dienstag, den 30. ds. Mts.

an die Lebensmittelkarten-Inhaber der Nummern

201—224	vormittags	8	Uhr,
225—249	„	8½	„
250—274	„	9	„
275—299	„	10	„
300—324	„	11	„
325—349	„	11½	„
350—374	nachmittags	1½	„
375—399	„	2	„
400—424	„	2½	„
425—449	„	3	„
450—474	„	3½	„
475—499	„	4	„
500—524	„	4½	„
525—574	„	5	„
575—600	„	6	„

Die Bezugsberechtigten wollen sich pünktlich zu der für sie festgesetzten Zeit bei der Händlerin Ww. Czechan in Schalksmühle einfinden.

Halver, den 27. Mai 1916.

Der Amtmann.

Gemeinde Halver. Eierabgabe.

Dem Amt Halver steht eine geringe Anzahl Eier zur Verfügung. Diese sollen einstweilen nur an die nach der Lebensmittelkarte zum Eierbezuge berechtigten Familien zum Preise von 13 Pfg. pro Stück abgegeben werden.

Die Eierabgabe geschieht am

Dienstag, den 30. ds. Mts.

für die Lebensmittelkarten-Inhaber der Nummern

1—80	nachmittags	2½ Uhr,
81—160	„	3½ „
161—240	„	4½ „
241—300	„	5½ „
301—350	„	6 „
351—400	„	6½ „

Die Bezugsberechtigten wollen sich pünktlich zu der für sie festgesetzten Zeit bei dem Händler Rod. Brocksieper in Halver einfinden.

Halver, den 27. Mai 1916.

Der Amtmann.

Amt Halver.
Umtausch der Mahlkarten.

Der Umtausch der Mahlkarten für den Monat Juni 1916 findet am
Mittwoch den 31. ds. Mts. vorm. von 8—12½ Uhr im Amtshause Zimmer No. 9 statt.

Die Aushändigung der neuen Mahlkarte erfolgt nur gegen Rückgabe der mit der Bescheinigung des Müllers versehenen Mai-Mahlkarte. Der Termin ist genau innezuhalten. Nach dem Termine werden Mahlkarten für den Monat Juni nicht mehr umgetauscht.

Halver, den 26. Mai 1916.

Der Amtmann.

Bekanntmachung.

Am 26. 5. 1916 ist ein Nachtrag zu der Bekanntmachung betr. **„Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe und Baumwollgespinste“** erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag bekannt gegeben.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

Am 26. 5. 16 ist ein Nachtrag zu der Bekanntmachung betr. „Beschlagnahme, Verwendung und Veräußerung von Bastfasern (Jute, Flachs, Ramie, europäischer Hanf und überseeischer Hanf) und von Erzeugnissen aus Bastfasern“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

Zuckerbezug.

Auf wiederholte schriftliche Anfragen bin ich jetzt in der Lage, vorläufig und ohne Verbindlichkeit anzugeben, wie der Zuckerbezug für die Zukunft geregelt werden wird:

Jeder Haushaltungsvorstand wird für seine Haushaltungsmitglieder Zuckerkarten bekommen, die zum Bezuge von 200 Gramm Zucker für die Woche und Person berechtigen. Mit dieser Zuckerkarte kauft der Verbraucher beim Kleinhandel wie bisher. Der Kleinhändler gibt die eingelösten Zuckerkarten an den Großhandel weiter, der seinerseits sich Ersatz auf Bezugsscheine von der Lebensmittelversorgungsgesellschaft in Dortmund verschafft.

Für den erstmaligen Verkauf wird der Kleinhandel demnächst Zucker bei den der Westfälischen Lebensmittelversorgungs-Gesellschaft m. b. H. zu Dortmund angeschlossenen Großhandlungen bekommen, und zwar wird dazu einfache Bestellung genügen. Bezugsscheine für die Kleinhandlungen und für die Verbraucher, um die ich wiederholt angegangen bin, kommen danach für die Zukunft und kommen auch bisher nicht in Frage.

Nähere Bestimmungen, die für den Umfang des ganzen Regierungsbezirkes erlassen werden, werden sobald als möglich veröffentlicht.

Altena, den 27. Mai 1916.

Der Königl. Landrat: Thomee.

Verbot des Verfütterns von Kartoffeln an Vieh und Abänderung meiner Bekanntmachung vom 25. Mai betr. Erhebung über die von den Kartoffelerzeugern und Viehbesitzern abzugebenden Kartoffeln.

Nach eben eingegangener neuer Bestimmung dürfen überhaupt keine Kartoffeln mehr an Vieh verfüttert werden.

Bei der Feststellung am 30. Mai d. Js., welche Kartoffelmengen vom Besitzer abzugeben sind, wird diese neue Bestimmung berücksichtigt werden.

Altena, 27. Mai 1916.

Der Landrat.

MEYNEN : REMSCHEID

Wohnungs-Einrichtungen
Teppiche :-: Vorhänge

4 Stockwerk grosses Ausstellungshaus.

Meine grossen Vorräte biete ich noch zu besonders günstigen Preisen an.

Zum sofortigen Eintritt ein
Fräulein
gesucht, die praktische Erfahrung in der Buchhaltung besitzt und an gewissenhaftes Arbeiten gewöhnt ist. Stenographie und Maschinenschreiben Bedingung. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **O. B. 445** an die Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeigers Halver erbeten.

Buttermaschinen
1 und 2 Ltr. Inhalt
wieder vorrätig
Wilh. Bell jr., Halver.

Torfmelasse
Futterzucker
Hafererſatz
Schweinefutter
Hühnerfutter
empfiehlt
Otto Ohler, Ohl, (Bez. Cöln.)

Frische, schwere Eier
empfiehlt
Max Laisle, Oberbrügge.

Mittwochabend, den 31. Mai erhalte ich
Schweine
A. Kerspe, Halver.

T.-V. Halver
e. V.

Heute abend 8 Uhr im Vereinslokal
Turnrats- und Vorturnersitzung
Um allseitige Beteiligung bittet **Der Vorstand.**

Turn-Verein „Unter den Linden“ Halver.

Am Himmelfahrtstage findet ein
Gemeins. Spaziergang nach Rönsahl—Lingenser-Talsperre statt
Die Mitglieder mit ihren Angehörigen werden gebeten, sich mittags 12 im Vereinslokal C. Fasbender einzufinden.
Der Vorstand.

Von einem alleinstehenden älteren Herrn guten bürgerlichen
Mittag- und Abendtisch
gesucht.
Von wem, sagt die Gesch. des Allg. Anz., Halver.

Rucksäcke
in allen Grössen und Preislagen empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver.